



- Zoom: Nähe und Distanz
- Rendez-vous mit Yvonne und Sepp (Foto).
- Seitenblick: «Projekt Glücksladen» in Basel.

- Zoom: Un périlleux équilibre entre proximité et distance.
- Rendez-vous avec Yvonne et Sepp (photo).
- Regard en coin: Le projet «Glücksladen» à Bâle.

- Zoom: Prossimità e distanza – una linea sottile.



### 3 Editorial

- 4 Zoom: Menschen mit Behinderungen, die auf Unterstützung angewiesen sind, kommen nicht darum herum, sich jeden Tag mit Nähe und Distanz zu befassen. Doch worauf gilt es für Begleitpersonen zu achten? Ein Gespräch mit Zivildienstler Rafael Estermann und Fachfrau Olivia Lutz.

- 10 Rendez-vous mit Yvonne und Sepp (Foto). Sie erzählen ihre Geschichte über ihre wunderbare Freundschaft mit ganz viel Nähe.

- 12 Seitenblick: Wie Max Fieser das berufliche Glück im «Glücksladen» in Basel fand.

- 16 Events: Die Vereinigung Cerebral Schweiz wird 60 Jahre alt.

- 19 Kolumne: SP-Nationalrat Mathias Reynard über die Schritte zu einer nationalen Behindertenpolitik.



### 3 Éditorial

- 6 Zoom: Un périlleux équilibre entre proximité et distance. Une discussion avec Rafael Estermann, objeteur de conscience qui effectue son service civil et la spécialiste Olivia Lutz.

- 11 Rendez-vous avec Yvonne (photo) et son ami Sepp.

- 14 Regard en coin: Le projet «Glücksladen» à Bâle.

- 19 Colonne de Mathias Reynard, Conseiller national (PSS), sur le sujet d'une politique nationale du handicap.



### 3 Editoriale

- 8 Zoom: Prossimità e distanza – una linea sottile. Una discussione con Rafel Estermann (addetto al servizio civile) e la specialista Olivia Lutz

- 23 Notizie della Fondazione Cerebral.



Konrad Stokar

Geschäftsleiter  
Vereinigung Cerebral Schweiz

Directeur  
Association Cerebral Suisse

Direttore  
Associazione Cerebral Svizzera

### **Liebe Leserin, lieber Leser**

Die Auseinandersetzung mit «Nähe und Distanz» gehört zu den spannendsten und heikelsten Themen des Lebens. Alle unsere Beziehungen mit Menschen in unserem engeren Kreis bewegen sich immer wieder zwischen diesen Polen, die möglicherweise jede und jeder für sich selbst anders definiert. Menschen mit Behinderungen, die im Alltag auf Unterstützung angewiesen sind, kommen nicht darum herum, sich jeden Tag damit zu befassen: Wie nahe kommt ihnen die Person, die sie pflegt? Was ist angenehm, wo wird es zu viel? Inwiefern haben die Betroffenen Einfluss darauf zu entscheiden wer ihnen wie nahe kommt? Und inwiefern respektieren Menschen

mit Behinderungen ihrerseits berechnete Anliegen der Betreuungspersonen in Bezug auf die unvermeidliche Nähe, aber auch die nötige Distanz? Die Artikel in dieser Ausgabe beleuchten das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln: Wir bekommen Einblicke in die Frage, welche professionellen und gesetzlichen Anforderungen im beruflichen Umfeld der Pflege zum Thema gelten. Zudem begegnen wir einem Paar, das uns erzählt, wie es gekommen ist, dass es sich heute am liebsten ganz nahe ist. Und schliesslich erfahren wir, wie ein betroffener junger Mann in einem beruflichen Projekt nun viel ermutigende Kundennähe statt kühler Distanziertheit erlebt.

### **Chère lectrice, cher lecteur,**

Le juste équilibre entre proximité et distance fait partie des sujets les plus captivants, mais aussi les plus délicats de la vie. Nos relations avec les personnes de notre entourage évoluent toujours entre ces deux pôles, que chacune et chacun d'entre nous définit d'une manière qui lui est propre. Les personnes atteintes d'un handicap, qui jour après jour ne peuvent se passer d'une aide extérieure, sont confrontées au quotidien à ce sujet et aux questions suivantes: quel est le degré de proximité avec la personne qui s'occupe de leurs soins? Cette proximité est-elle agréable, est-elle parfois trop importante? En quoi peuvent-elles influencer le degré de proximité de cette personne à leur égard? Et dans quelle mesure les personnes avec handicap

respectent-elles de leur côté les besoins légitimes de cette personne chargée de leurs soins par rapport à la proximité inévitable, mais aussi à la distance nécessaire? Les articles de ce numéro jettent un éclairage sur ce thème sous différents angles: nous nous penchons sur la question des exigences professionnelles et légales qui sont applicables dans le contexte des soins. Nous faisons connaissance d'un couple qui nous explique comment il en est arrivé à vivre aujourd'hui une grande proximité. Nous découvrons comment un jeune homme engagé dans le cadre d'un projet professionnel prometteur entretient aujourd'hui des relations chaleureuses avec la clientèle au lieu de rester dans la distanciation froide.

### **Cara lettrice, caro lettore**

Il tema «vicinanza e distanza» è una delle problematiche più interessanti e al tempo stesso più delicate della vita. Tutti i nostri rapporti con le persone della nostra cerchia più stretta si snodano tra questi due poli, che solitamente è ciascuno di noi a definire individualmente. Non ci si può esimere dal porsi ogni giorno, soprattutto nel caso delle persone con disabilità che dipendono nella quotidianità dal sostegno altrui, queste domande: la persona che li assiste quanto è loro vicino? Cos'è piacevole e quando è troppo? Fino a quale punto il paziente può decidere chi gli deve stare vicino e in che misura? E in che misura le stesse persone con disabilità riescono a rispettare le concrete esigenze degli assistenti relative all'inevitabile

vicinanza ma anche alla necessaria distanza? Gli articoli di questa rivista trattano il tema da diversi punti di vista: cogliamo alcuni spunti su quali requisiti professionali e di legge siano rilevanti nell'ambito professionale dei servizi di assistenza. Incontreremo inoltre una coppia che ci racconta come sia riuscita a stare molto vicina con successo. Infine scopriamo come un giovane paziente viva un incoraggiante momento di vicinanza anziché una fredda indifferenza nell'ambito di un progetto professionale molto promettente.



# Nähe und Distanz – ein schmaler Grat

**Rafael Estermann begleitet im Rahmen seines Zivildienstes Menschen mit Behinderungen während deren Ferien. Fragen rund um den Umgang mit Nähe und Distanz begleiten den jungen Mann und seine Auftraggeber dabei ständig. Ein sorgsamer Umgang mit der Wahrnehmung von Grenzen hat Priorität, betonen auch Fachpersonen.**

Ein Glass Bottom Boat vor der Küste Teneriffas. Touristen bestaunen die Unterwasserwelt des Atlantischen Ozeans, die sich direkt unter ihren Blicken auftut. Rufe der Bewunderung über bizarre Wasserpflanzen oder Meerestiere werden laut. In den unterschiedlichsten Sprachen. Mittendrin sind der 24-jährige Rafael Estermann, Psychologiestudent aus Bern, und ein ungefähr 60-jähriger Feriengast aus der Romandie. Es ist ein sonniger Tag im September 2016. Die beiden haben nicht die gleiche Muttersprache. Aber sie verstehen sich gut, reden und lachen miteinander. Fast wie alte Freunde. Für die beiden war es nicht so leicht, auf das Boot zu kommen. Der Herr aus der französischen Schweiz sitzt im Rollstuhl. Seine Artikulation ist ein wenig verwaschen. Er ist auf Rafael Estermanns Unterstützung angewiesen. Rafael Estermann begleitet im Rahmen seines Zivildienstes für die Vereinigung Cerebral Schweiz Menschen mit körperlichen Behinderungen in die Ferien. Er hilft dem Mann beim Ankleiden, bei der Essensausgabe oder beim Waschen. «Ich möchte dazu beitragen, dass sich die Feriengäste entspannen und die freien Tage an der Sonne in vollen Zügen geniessen können.» Rafael Estermann hat bereits Erfahrung als Assistenzperson für Menschen mit körperlichen und geistigen

Einschränkungen. In der Vergangenheit hat er mehrmals sowohl körperlich als auch geistig behinderte Männer und Frauen auf Gruppenreisen diverser Organisationen betreut. Meistens im Verhältnis 1:1. «Es macht mir Freude, anderen etwas Gutes zu tun», erklärt der engagierte Student. «Menschen mit Behinderungen sind in ihrem Alltag oft eingeschränkt. Selten können sie das tun, worauf sie gerade Lust haben. Deshalb finde ich es sinnvoll, dass mit den Ferienbegleitungen ein Angebot geschaffen wird, in dem ganz auf ihre Bedürfnisse und Ferien-Wünsche eingegangen wird».

## Grenzen achten

Wenn Rafael Estermann sich um seinen Auftraggeber kümmert, kommt es immer wieder zu Situationen, in denen er ihm nahekommt. Zum Beispiel beim Duschen oder bei Toilettengängen. Der französischsprachige Mann, um den Estermann sich kümmert, kann seine Arme nur eingeschränkt einsetzen. «Als ich mich dazu entschlossen hatte, Menschen mit Behinderungen auf Ferienreisen zu begleiten, war mir von Anfang an klar, dass es Momente geben würde, in denen man sich auf Intimität einstellen muss». Informationsbroschüren und eine Schulung haben den jungen Mann mit wertvollen Inputs auf heikle Augenblicke vorbereitet. «Ich wusste, dass es zu meinen Aufgaben gehört, meinen Klienten nach dem Toilettengang zu reinigen.» Eines ist klar: Menschen, die so arbeiten wie Rafael Estermann, dürfen keine Berührungängste haben. Gleichzeitig ist es ihre Pflicht, darauf zu achten, innerhalb der Grenzen der Integrität zu handeln.

Olivia Lutz, Mitarbeiterin der Fachstelle Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie Schweiz (vahs), betont: «Begleitpersonen tragen eine grosse Verantwortung. Sie müssen sich bewusst sein, dass Menschen mit Handicap in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihnen stehen. Und dass die alleinige Verantwortung für die Einhaltung der Grenzen bei den Fachpersonen liegt.» Ein sorgsamer Umgang mit der Wahrnehmung von Grenzen hat Priorität. Beide, Begleitperson und Kli-



Olivia Lutz, Mitarbeiterin der Fachstelle Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie Schweiz (vahs). (Foto: zvg)

## Olivia Lutz: Zur Person

Olivia Lutz ist Heilpädagogin, lic. phil. I, sowie Supervisorin. Sie zählt zu den Mitgliedern der Fachstelle Prävention des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie Schweiz. Im Bereich Fach- und Krisenberatung sowie Aus- und Weiterbildung arbeitet Olivia Lutz selbstständig.



Rafael Estermann (links) hat mit seinem Feriengast während seines Assistenz-Einsatzes mit der Vereinigung Cerebral Schweiz in Teneriffa Spass. (Foto: Christoph Iselin)

ent, sollen sich sicher fühlen. Sowohl auf psychologischer als auch auf körperlicher Ebene. Jedoch: «Räumliche Distanz zu halten bedeutet nicht unbedingt, eine Grenze zu wahren. Verlangt ist vielmehr ein gekläarter Umgang mit Grenzen: Nicht Zuneigung und Körperkontakt vermeiden, sondern Grenzen achten», räumt Olivia Lutz ein. Auch hier ist der Grat zwischen Zu-Nahe-Kommen und Zu-Distanziert-Sein schmal.

### Die Furcht vor Grenzverletzungen

Am Anfang seines Assistenzdienstes fühlte sich Rafael Estermann manchmal ein wenig unsicher. «Es kam vor, dass ich mich nicht getraute, den Rücken des Mannes so sorgfältig zu waschen, wie es vielleicht nötig gewesen wäre. Ich hatte Angst, dass er sich dabei unwohl fühlen könnte». Viele Begleitpersonen fürchten sich vor ungewollten Grenzüberschreitungen. «Eine Nähe herzustellen, bei der sich alle Beteiligten wohlfühlen, ist speziell im institutionellen Bereich nicht ganz einfach», weiss Olivia Lutz. Und: «Ein Teil von Prävention von Grenzverletzungen fängt mit Nein-Sagen an.» Dies gilt für beide Seiten: Begleiter/innen und begleitete Personen. Deshalb, so Olivia Lutz, sei es wichtig, dass professionell Tätige ihr Verhalten und Handeln reflektieren. Nicht nur für sich selbst, sondern im Austausch mit anderen Fachpersonen. Gleichzeitig misst sie der Bildung von Menschen mit Handicap hohe Bedeutung bei. Ganz besonders von Menschen, die in einer Einrichtung leben, denn Institutionen sind ein Hochrisikobereich was sexuelle Ausbeutung im professionellen Bereich anbelangt. «Menschen mit

Beeinträchtigungen, die ihre Rechte sowie ihre körperlichen und psychischen Grenzen kennen und selbstbewusst für deren Wahrung einstehen, sind stärker. Sie lassen sich nicht so schnell in die Ecke drängen. Aber nochmals, betont sie, die Verantwortung für die Einhaltung der Grenzen kann nicht einfach an begleitete Menschen abgegeben werden, sie liegt immer bei den Fachpersonen.»

### Vertrauen hilft Hemmungen abzulegen

Wie geht es Rafael Estermann heute, wenn er Menschen mit Behinderungen während ihres Urlaubs umsorgt? «Es dauert eine Weile, bis der Feriengast und ich Vertrauen zueinander aufbauen. Aber sobald diese Basis da ist, fühlen wir uns sicher im Umgang miteinander.» Dann ist ihnen auch fast nichts Menschliches mehr fremd. «Ich verbringe viel Zeit mit den Leuten, die ich betreue. Wir frühstücken zusammen, ich helfe der Person beim Anziehen und begleite sie aufs WC. Anschliessend gehen wir an den Strand oder machen einen anderen Ausflug.»

Gemeinsame Erlebnisse schweissen zusammen. Nach einer kurzen Zeit des Kennenlernens ist das Eis zwischen Estermann und dem Feriengast aus der Romandie gebrochen. «Heute frage ich geduldig noch einmal nach, wenn ich seine Worte nicht verstehe. Oder ich bitte ihn, es mir zu sagen, sollte er sich zu irgendeinem Zeitpunkt unwohl fühlen.» Umgekehrt macht es Estermann auch so: Er spricht heute offener mit seinem Feriengast über mögliche Ängste und Hemmungen.

*Isabel Zwysig*

### (Link-)Tipps:

- Möchten Sie sich auch einmal als Begleit- und Assistenzperson in unseren Gruppenferien engagieren? Auf unserer Website [www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch) > Tat > Mithelfen erfahren Sie mehr.
- Wir legen Wert darauf, Personen, die erstmals als Begleitung mit in die Gruppenferien kommen, gut vorzubereiten. Mehr Infos zu den Kursen, die wir gemeinsam mit PluSport, Procap und insieme Schweiz durchführen, sind in unserer Ferienbroschüre zu finden (gleicher Link wie unter Punkt 1).
- In unserer Gesamt-Organisation leben wir eine Null-Tole-

- ranz vor. Wir verfügen über ein Präventionskonzept und bekennen uns zu den Grundsätzen der «Charta Prävention», der Prävention von sexueller Ausbeutung, Missbrauch und anderen Grenzverletzung. [www.charta-praevention.ch](http://www.charta-praevention.ch)
- Fachstelle Prävention des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie Schweiz: [www.vahs.ch](http://www.vahs.ch) - <http://www.vahs.ch/22.html>
- Wer eine Anstellung als Assistenzperson sucht und regelmässig einer Person mit Behinderung assistieren möchte: [www.assistentzbuero.ch](http://www.assistentzbuero.ch)

# Un périlleux équilibre entre proximité et distance

**Dans le cadre de son service civil, Rafael Estermann accompagne pendant les vacances les personnes atteintes d'un handicap. Comment gérer avec elles le juste équilibre entre distance et proximité? Cette question préoccupe constamment le jeune homme et la personne qu'il accompagne. Les spécialistes insistent eux aussi sur le fait que la vigilance dans la perception des limites est prioritaire.**

Un bateau à fond de verre longe la côte de Ténériffe. A bord, des touristes observent d'un air émerveillé la faune et la flore sous-marines de l'océan Atlantique qui s'offrent directement à leur regard. Les exclamations admiratives face aux animaux de mer ou aux plantes aquatiques bizarres fusent dans de nombreuses langues. Parmi les passagers se trouvent Rafael Estermann, 24 ans, étudiant en psychologie à Berne, et un vacancier sexagénaire de Romandie. La journée est ensoleillée et nous sommes en septembre 2016. Même si leur langue maternelle n'est pas la même, ils se comprennent bien, parlent et rient ensemble. On dirait presque de vieux amis. Il ne leur a pas été très facile d'accéder au bateau. Le sexagénaire romand se déplace en fauteuil roulant. Il a de la peine à articuler clairement lorsqu'il parle. Il ne peut pas se passer du soutien de Rafael Estermann. Dans le cadre de son service civil, Rafael Estermann accompagne en vacances les personnes souffrant de handicaps physiques pour le compte de l'Association Cerebral Suisse. Il aide le monsieur à s'habiller, à prendre son repas et à se laver. «J'aimerais contribuer à ce que les vacanciers puissent se détendre et profiter pleinement de leurs séjours au soleil.» Rafael Estermann n'en est pas à sa première expérience en tant qu'assistant de personnes avec un handicap physique ou mental. Par le passé, il lui est déjà arrivé à plusieurs reprises de s'occuper de femmes ou d'hommes ayant un handicap lors de voyages en groupe organisés par différentes organisations. La plupart du temps, il s'agit d'une prise en charge 1:1.

«Cela me procure tellement de plaisir de faire du bien aux autres, explique l'étudiant engagé. Bien souvent, les personnes handicapées sont limitées dans leur quotidien. Elles peuvent rarement faire spontanément ce dont elles ont envie. C'est pourquoi j'estime qu'il est judicieux de créer avec les accompagnements durant les vacances une offre qui permette d'aller au-devant de leurs besoins et de leurs envies d'évasion.»

## Le respect des limites

Lorsque Rafael Estermann s'occupe de son client, les situations de proximité physique sont fréquentes. C'est par exemple le cas au moment où il doit prendre sa douche ou aller aux toilettes. Le francophone que R. Estermann assiste est limité dans la mobilité de ses bras. «Lorsque j'ai pris la décision d'accompagner les personnes avec un handicap pendant leurs vacances, j'ai su d'emblée qu'il y aurait des moments où je devrais entrer dans leur intimité». Les brochures d'information et la formation que le jeune homme a suivie lui ont été extrêmement utiles car elles lui ont permis de se préparer aux moments plus délicats de la journée. «Je savais que cela ferait partie de mes tâches de nettoyer mes clients après leur passage aux toilettes». Pour s'engager en tant qu'assistant, comme Rafael Estermann, il ne faut pas avoir peur des contacts physiques. Dans le même temps toutefois, dans le souci de respecter l'intégrité de la personne, le devoir de tout accompagnant est de veiller à ne pas dépasser certaines limites.

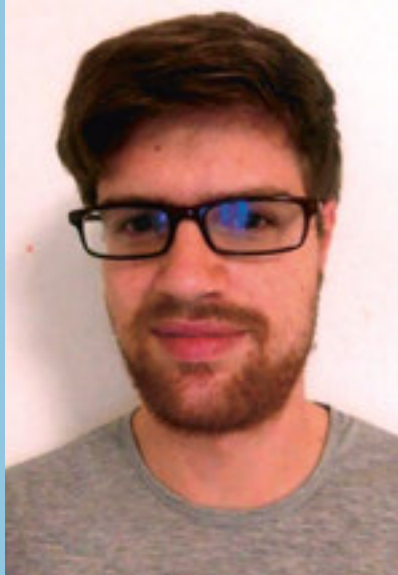
Olivia Lutz, collaboratrice de l'organe de prévention de l'Union suisse pour la pédagogie curative et la sociothérapie anthroposophiques (vahs), souligne: «Les accompagnant-e-s assument une grande responsabilité. Ils doivent prendre conscience du fait que les personnes en situation de handicap sont dans un rapport de dépendance par rapport à eux. Et que la responsabilité du respect des limites incombe uniquement aux professionnel-le-s de l'assistance». La vigilance dans la perception des limites est prioritaire. Les deux personnes, l'accompagnant-e et le client, doivent se sentir en



## Olivia Lutz: portrait

Olivia Lutz est pédagogue curative, lic. phil. I, et superviseuse. Elle fait partie des membres de l'organe de prévention de l'Union suisse pour la pédagogie curative et la sociothérapie anthroposophiques. Elle exerce en tant qu'indépendante dans le domaine du conseil spécialisé et en cas de crise, de même que dans la formation initiale et continue.

Dans le cadre de son service civil, Rafael Estermann accompagne pendant les vacances des personnes atteintes d'un handicap. (photo: privé)



sécurité, tant sur le plan psychologique que physique. «La distance dans l'espace et donc le respect de la sphère privée n'impliquent pas forcément de garder une certaine distance dans sa relation avec la personne. L'exigence à ce niveau est plutôt de savoir gérer clairement les limites: il ne faut pas forcément éviter les contacts physiques et les gestes d'affection, mais dans le même temps, il faut aussi savoir observer certaines limites.» Ici encore la frontière entre un excès de proximité et un excès de distanciation est ténue.

### La peur de la violation de l'intégrité

Au début de son service d'assistance, Rafael Estermann était parfois quelque peu hésitant. «Il m'est arrivé de ne pas oser laver le dos du monsieur avec autant de soin qu'il l'aurait peut-être fallu par peur qu'il puisse se sentir gêné.» De nombreux/ses accompagnant-e-s redoutent de franchir certaines limites de manière involontaire. Olivia Lutz le sait très bien: «Développer une relation de proximité dans laquelle tou-te-s les intéressé-e-s se sentent bien n'est pas simple, notamment dans le domaine institutionnel. Un aspect de la prévention de la violation des limites consiste à savoir dire non.» Ce refus peut provenir de chacune des deux parties, de l'accompagnant-e ou de la personne accompagnée. D'où la grande importance, selon Olivia Lutz, que les professionnel-le-s réfléchissent à leur comportement et à leurs actions. Ils/elles doivent mener cette réflexion individuellement, mais aussi en échangeant avec d'autres personnes travaillant dans ce domaine. Dans le même temps, elle accorde une

grande importance à la formation des personnes présentant un handicap, et tout particulièrement lorsqu'elles résident dans une institution, où le risque d'exploitation sexuelle est très important. «Les handicapé-e-s qui connaissent leurs droits, ainsi que leurs limites physiques et psychiques, et qui défendent sciemment le respect de leurs droits, sont plus forts. Ils/elles n'acceptent pas aussi facilement de se laisser coincer dans un coin. Toutefois, insiste-t-elle, la responsabilité du respect des limites ne peut en aucun cas être confiée aux personnes accompagnées. Elle doit être assumée systématiquement par les professionnel-le-s de l'assistance.»

### La confiance aide à surmonter les gênes

Et maintenant qu'il a acquis de l'expérience dans le domaine, comment Rafael Estermann vit-il le fait de s'occuper, pendant leurs vacances, de personnes atteintes d'un handicap? «Cela prend un peu de temps jusqu'à ce que la confiance s'installe entre le vacancier et moi-même. Les expériences partagées créent des liens forts. Alors que cela fait peu de temps qu'ils se connaissent, la glace est rompue entre R. Estermann et le vacancier. «Quand je ne parviens pas à comprendre les mots qu'il prononce, je lui demande patiemment de répéter. Ou je lui explique que s'il ne se sent pas bien à un moment ou à un autre ou que quelque chose le dérange, il faut qu'il me le dise.» De son côté, R. Estermann fait pareil: aujourd'hui, il parle plus ouvertement avec son vacancier de ses craintes, ainsi que de ses gênes éventuelles.

*Isabel Zwysig*

## Conseils et liens

- Aimeriez-vous vous engager en tant qu'accompagnant-e et assistant-e dans nos groupes de vacances? Sur notre site Internet [www.association-cerebral.ch](http://www.association-cerebral.ch) > Prestations > Aider, vous trouverez de plus amples informations à ce sujet.
- Nous attachons une grande importance au fait que les personnes qui s'engagent pour la première fois en tant qu'accompagnantes bénéficient d'une bonne préparation. N'hésitez pas à lire notre brochure des vacances (même lien que pour le point 1).
- Dans l'ensemble de notre organisation, nous appliquons la tolérance zéro. Nous disposons d'un concept de prévention et adhérons aux principes de la «Charte pour la prévention», qui concerne la prévention des abus sexuels, de la maltraitance et d'autres formes de violation de l'intégrité. [www.charta-praevention.ch](http://www.charta-praevention.ch)
- Lien vers l'organe de prévention de l'Union suisse pour la pédagogie curative et la sociothérapie anthroposophiques: [www.uria-vahs.ch](http://www.uria-vahs.ch) - <http://uria-vahs.ch/175.html>

# Prossimità e distanza – una linea sottile

**Rafael Estermann accompagna nell'ambito del suo servizio civile le persone con disabilità in vacanza. Domande su come gestire la vicinanza e la distanza accompagnano costantemente questo giovane e le persone che assiste. Una gestione attenta della percezione dei confini è prioritaria; ne sono convinti anche gli specialisti.**

Una barca con fondo trasparente davanti alle coste di Tenerife. I turisti ammirano il mondo sottomarino dell'Oceano Atlantico che si schiude proprio sotto ai loro occhi. Le grida di meraviglia di fronte a bizzarre piante o animali acquatici non tardano a farsi sentire. Nelle lingue più disparate. Tra queste ci sono anche quelle del 24enne Rafael Estermann, studente di psicologia di Berna, e un ospite della Romandia sulla sessantina. È una giornata di sole di settembre 2016. I due non parlano la stessa lingua madre. Ma si capiscono bene, chiacchierano e ridono insieme. Quasi come vecchi amici. Per loro non è stato così facile salire sulla barca. Il signore della Svizzera francese è in sedia a rotelle. Le sue articolazioni sono piuttosto deboli. E dipende dall'aiuto di Rafael Estermann. Nell'ambito del suo servizio civile per l'Associazione Cerebral Svizzera, Rafael Estermann accompagna in vacanza le persone con handicap fisico. Aiuta il signore a vestirsi, a lavarsi o durante la distribuzione dei pasti. «Desidero dare il mio contributo affinché gli ospiti possano rilassarsi e godersi pienamente le giornate libere al sole.» Rafael Estermann ha già esperienza come assistente per le persone con limitazioni fisiche e mentali. In passato ha già accompagnato più volte

uomini e donne con disabilità sia fisiche sia mentali in viaggi di gruppo dell'Associazione Cerebral o di altre organizzazioni. Per lo più in rapporto 1:1. «Mi fa piacere fare qualcosa di buono per gli altri», spiega lo studente motivato. «Le persone con disabilità sono spesso limitate nella loro quotidianità. Raramente possono fare quello che desiderano veramente. Per questo ritengo sia importante che con questi accompagnamenti sia creata un'offerta dedicata interamente alle loro esigenze e ai desideri legati alle vacanze.»

## **Prestare attenzione ai confini**

Quando Rafael Estermann si occupa del suo assistito, spesso si verificano situazioni in cui viene a crearsi una forte vicinanza tra i due. Per esempio durante la doccia o per andare in bagno. Il francofono di cui si occupa Estermann riesce a usare le braccia solo limitatamente. «Quando ho deciso di accompagnare le persone con disabilità in vacanza, ho capito sin dall'inizio che ci sarebbero stati dei momenti in cui avrei dovuto condividere la loro intimità.» Opuscoli informativi e una formazione apposita hanno preparato il giovane a questi momenti delicati, fornendogli degli input preziosi. «Sapevo che rientrava nei miei compiti pulire le persone dopo che erano andate in bagno.» Una cosa è chiara: le persone che svolgono un lavoro come quello di Rafael Estermann non devono nutrire paure di contatto. Ma contemporaneamente è loro obbligo agire entro i limiti dell'integrità.

Olivia Lutz, collaboratrice dell'ufficio per la prevenzione dei maltrattamenti e degli abusi sessuali dell'Unione svizzera di pedagogia curativa e socioterapia antroposofica (vahs), sottolinea: «Gli accompagnatori hanno una grande responsabilità. Devono essere consapevoli che le persone con disabilità vivono in un rapporto di dipendenza verso di loro. E che la responsabilità per il rispetto dei limiti è unicamente sulle spalle degli specialisti.» Una gestione attenta della percezione dei confini è prioritaria. Deve esserci un senso di sicurezza da entrambe le parti. A livello sia psicologico sia fisico. Tuttavia: «Rispettare un confine non significa ne-



Olivia Lutz è uno dei componenti dell'ufficio di prevenzione dell'Unione svizzera di pedagogia curativa e socioterapia antroposofica.

## Olivia Lutz: informazioni sulla persona

Olivia Lutz è pedagoga curativa lic. phil. I, nonché supervisore. È uno dei componenti dell'ufficio di prevenzione dell'Unione svizzera di pedagogia curativa e socioterapia antroposofica. Nel settore della consulenza specialistica e nelle situazioni di crisi, oltre che nella formazione e aggiornamento professionale, Olivia Lutz lavora autonomamente.



Rafael Estermann accompagna nell'ambito del suo servizio civile le persone portatrici di handicap in vacanza.



cessariamente mantenere la distanza spaziale. È richiesto piuttosto un rapporto chiaro con i confini: non si tratta di evitare le manifestazioni affettive e il contatto, bensì di prestare attenzione ai confini», aggiunge Olivia Lutz. Anche qui il confine fra «troppo vicino» e «troppo lontano» è molto sottile.

### Il timore di violare i confini

All'inizio del servizio di assistenza Rafael Estermann talvolta si sentiva un po' insicuro. Soprattutto per quanto riguarda i concetti di vicinanza e di distanza. «Succedeva che avessi delle titubanze nel lavare accuratamente la schiena della persona che assistevo. Temevo che potessero sentirsi a disagio.» Rafael Estermann non è l'unico a farsi questi scrupoli e ad avere questi dubbi. Molti accompagnatori, che siano stati formati in ambito istituzionale o che abbiano semplicemente a che fare con disabilità temono di oltrepassare involontariamente questi confini. «Creare una vicinanza nell'ambito della quale tutti si sentano a proprio agio non è proprio facile, soprattutto nel contesto istituzionale», spiega Olivia Lutz. E aggiunge: «Una parte della prevenzione delle violazioni dell'integrità delle persone inizia dicendo di no». Questo vale per entrambe le parti: le accompagnatrici, gli accompagnatori e le persone accompagnate. Pertanto, secondo Olivia Lutz, è importante che i professionisti riflettano sul loro comportamento e operato. Non solo per se stessi, bensì anche nel rapporto con altri specialisti. Olivia Lutz attribuisce inoltre grande importanza alla formazione delle persone con disabilità. Soprattutto di coloro che vivono in una struttura, poi-

ché le istituzioni sono un ambito dall'elevato rischio di abuso sessuale. «Le persone con disabilità che conoscono i loro diritti e i loro confini fisici e psichici e si adoperano consapevolmente per farli rispettare sono più forti. Non si fanno mettere in un angolo così velocemente. Ma ancora, sottolinea, la responsabilità per il rispetto dei confini non può essere lasciata semplicemente alle persone accompagnate, ma ricade sempre sugli specialisti.»

### La fiducia aiuta ad abbattere le inibizioni

Come si comporta oggi Rafael Estermann, quando si occupa delle persone con disabilità durante le loro vacanze? «Ci vuole un po' perché l'ospite e io instauriamo un rapporto di fiducia reciproca. Ma non appena le basi sono state poste, ci sentiamo sicuri nel nostro rapporto.» Allora non c'è più quasi nessun aspetto umano che non sia contemplato. «Trascorro molto tempo con le persone di cui mi occupo. Facciamo colazione insieme, aiuto la persona a vestirsi e la accompagno in bagno. Poi andiamo in spiaggia o facciamo qualche escursione.» Così tante esperienze creano un collante. Dopo un breve periodo di conoscenza il ghiaccio tra Estermann e l'ospite della Romania è rotto. «Adesso chiedo pazientemente di ripetere, quando non capisco le sue parole. Oppure gli chiedo di dirmi se in un qualche momento dovesse sentirsi a disagio.» Anche Estermann fa così: adesso parla più apertamente con il suo ospite su possibili paure e inibizioni.

*Isabel Zwysig*

---

### Consigli e link:

- Desiderate impegnarvi come assistenti e accompagnatori durante le nostre vacanze di gruppo come fa Rafael Estermann? Potete scoprire di più in merito sul nostro sito (in francese) [www.association-cerebral.ch](http://www.association-cerebral.ch) > Prestations > Aider.
- Per noi è importante preparare bene le persone che svolgono per la prima volta l'attività di accompagnatori nelle vacanze di gruppo. Maggiori informazioni sui corsi che effettuiamo insieme a PluSport, Procap e insieme sono riportati nel nostro opuscolo vacanze (stesso link del punto 1).
- Nella nostra interna organizzazione viviamo secondo il principio di tolleranza zero. Vantiamo un concetto di prevenzione e siamo fedeli ai principi della «Carta prevenzione», ovvero della prevenzione degli abusi sessuali, dei maltrattamenti e altre forme di violazione dell'integrità delle persone. [www.charta-praevention.ch](http://www.charta-praevention.ch)
- Link all'ufficio di prevenzione dell'Unione svizzera di pedagogia curativa e socioterapia antroposofica. [www.vahs.ch](http://www.vahs.ch)

# Die Rollstuhlfahrerin und der Künstler

## Yvonne und Josef erzählen die Geschichte einer wunderbaren Freundschaft mit ganz viel Nähe.

Alles beginnt mit einer Annonce in einer Zürcher Lokalzeitung. Es ist nicht so, dass der 59-jährige Holzbildhauer Josef beabsichtigt hätte, seine Traumfrau zu finden, als er sich zu diesem Schritt entschloss. Aber er wollte Leute kennen lernen, mit denen er Ausflüge an den See machen, ins Kino oder in ein feines Restaurant essen gehen kann. Gewöhnliche Annehmlichkeiten geniessen eben, die einem den Alltag versüssen in einer Zeit, in der alles schneller, effizienter und mit dem unentbehrlichen Drive erledigt werden soll. Sogar die Freizeitaktivitäten. Doch Josef ist in dieser Hinsicht anders: Er schätzt die Langsamkeit. Und er hatte den Mut, dieses Detail in seine Anzeige aufzunehmen. Das war vor drei Jahren. Exotischer geht es nicht, mag sich manch einer jetzt vielleicht denken. Wer sich selbst in einer Kontaktanzeige nicht als einer beschreibt, der «immer auf Achse» ist, hat auf dem Markt der selbstinszenierten Eitelkeiten keine Chance. Wie kann einer sich vom Leben nehmen, was ihm zusteht, wenn ihm der Drang fehlt, immer mehr zu wollen? Und doch: Die Geschichte von Josef und Yvonne zeigt, dass es anders geht.

Als Yvonne, 51 Jahre alt, das Inserat in der Zeitung entdeckt, wird sie neugierig. Da ist ein Mann, der

Leute für gemeinsame Unternehmungen sucht – und der Langsamkeit schätzt. Für die cerebral bewegungsbehinderte Frau, die seit ihrer Geburt im Rollstuhl sitzt, ein seltener Augenblick. Und der entscheidende Moment, der sie dazu treibt, Josef zu schreiben. «Diesen Mann muss ich kennen lernen», denkt sie sich. An seiner Antwort fällt ihr das bunte Briefpapier auf. Und die akkurate Handschrift.

## Sie lässt ihn zur Ruhe kommen, er hilft ihr, Treppenstufen zu überwinden

Drei Jahre ist es her, seit sich Josef und Yvonne im August zum ersten Mal gesehen haben. Getroffen haben sich die beiden am See zu einem Spaziergang. Inzwischen hat es unzählige solcher Verabredungen gegeben. Josef schiebt Yvonne an der Seepromenade entlang, oder sie schauen sich im Theater eine Vorstellung an, oder einen Film in einem der vielen Zürcher Kinos. Am meisten mögen Yvonne und Josef biografische Filme. Vielleicht, weil sie eine besondere Lebensgeschichte verbindet. Für beide ist es nämlich das erste Mal, dass ihnen im jeweils anderen ein Mensch begegnet ist, der sie derart fasziniert. Eine Frau, die so warmherzig auf ihn eingeht wie Yvonne. Eine Frau, die zuhört. Sie gibt ihm Zeit, lässt ihn ganz sich selbst sein. «Yvonne hilft mir, zu entschleunigen», sagt Josef. Ihm macht es überhaupt nichts aus, Yvonne dabei zu unterstützen, ein paar Treppenstufen zu überwin-

## «Nähe und Distanz» als Thema einer nationalen Woche

Die HES-SO Wallis (Hochschule für Ingenieurwissenschaften, Hochschule für Wirtschaft & Tourismus, Hochschule für Gesundheit und Hochschule für Soziale Arbeit) führt vom 29. Mai bis 31. Mai eine erste nationale Woche zum Thema «Nähe und Distanz in der sozialen Arbeit – Austausch auf nationaler Ebene» durch. Es sind diverse Workshops rund ums Thema «Nähe und Distanz» aus den Bereichen Behinderung, Gender sowie beispielsweise Alter und Erwachsenenschutz geplant.

René Stalder von der Hochschule Luzern wird beispielsweise referieren zum Thema «Distanzierte Nähe – Ein Spannungsfeld in der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen». Cornelia Rumo Wettstein, Leiterin Fachbereich Kinder und Jugendliche von Curaviva, wird voraussichtlich ein Referat halten zur Charta zur Prävention von sexueller Ausbeutung,

Missbrauch und anderen Grenzverletzungen. Das detaillierte Programm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Die Veranstaltung ist dreisprachig (deutsch, italienisch, französisch) und richtet sich an professionell Tätige der Sozialen Arbeit, wie auch Studierende und Interessierte aus Lehre und Forschung.

Mehr Infos

<http://www.hevs.ch> > Hochschulen > Hochschule für Soziale Arbeit

Direktlink

<http://www.hevs.ch/de/mini-sites/events/nationale-woche/events/nationale-woche-13774>



Holzbildhauer Josef schätzt die Langsamkeit. Das freut Yvonne. (Fotos: Aldo Eigenmann).

den oder sich anzukleiden. «Ich gehe anderen Menschen gerne zur Hand». Seine Stimme klingt sanft, die Worte gemessen. Yvonne strahlt über das ganze Gesicht. Die braunen Augen leuchten. Wortlos schaut sie ihren Freund Josef an.

### **Wo sich andere schämen würden, beweisen die beiden Humor**

Beide, Josef und Yvonne, haben die Gelassenheit, aus einer Situation das Beste zu machen. Gerade, wenn sich etwas anders fügt, als sie das erwartet hätten. In solchen Momenten sind sie froh um diese Gabe. Wenn sie merken, dass der Aufgang zu den Sitzplätzen im Theatersaal selbst für den Handrollstuhl zu schmal ist. Wenn Passanten sie offen angafften. Wenn bei Yvonne plötzlich die Spastik einschiesst, während sie versuchen, sich körperlich nahe zu kommen. «Manchmal fangen wir dann einfach an zu lachen», erzählt Yvonne. Humor ist ihr in der Beziehung zu Josef ganz wichtig. «Ich weiss, dass ich mit meinen langsamen, unkoordinierten, verkrampften Bewegungen daneben bin. Aber ich habe den Mut, anders zu ticken.» Es sind eindringliche Worte. Und man nimmt sie dieser

Frau, die von Kindsbeinen an lernen musste, selbstbewusst mit ihrer Andersartigkeit zu leben, sofort ab. «Wir lassen uns von nichts und niemandem unter Druck setzen. In keinerlei Hinsicht», pflichtet Josef bei.

### **Freiräume stärken die Beziehung**

Einander Zeit schenken für Freiräume: Das ist eine ebenso bedeutende Zutat in Yvannes und Josefs Beziehung wie gegenseitige Offenheit. Josef liebt es, Tanzen zu gehen. Dazu kann er Yvonne beim besten Willen nicht mitnehmen. Yvonne hingegen möchte nicht auf Shiatsu verzichten. Die japanische Körpertherapie, die aus einer traditionellen chinesischen Massage-Methode heraus entstanden ist, lindert Yvannes Muskelkrämpfe. Diese Art, voneinander Abstand zu nehmen, stützt ihre Freundschaft. Umso schöner ist es für beide, wenn sie sich wieder treffen, um dem anderen von den eigenen Erlebnissen zu erzählen. Yvonne und Josef geniessen jede Minute, die sie miteinander verbringen. Es ist, als würden sie ein Stück näher auch bei sich selbst ankommen, wenn sie zusammen sind. Yvonne gefallen Josefs ruhige Art und seine Fähigkeit, zu beobachten. Er schaut nicht nur an die Menschen heran, sondern auch hinter die Fassade. «Josef hatte nie Berührungängste», erinnert sich Yvonne. «Auch nicht, als er den Rollstuhl zum ersten Mal gesehen hat». Josef hatte zuvor noch nie eine Frau mit Körperbehinderung getroffen. Josef ist einer, der die Dinge wahrnimmt. Mögen sie noch so verrückt sein. Weil er das Einzigartige, Gewöhnliche, Kunstvolle nicht nur in den Gegenständen, sondern auch in den Menschen erkennt. In einer Frau wie Yvonne. Dabei ist es gerade auch Yvannes Behinderung, die ideale Voraussetzungen schafft für das, was die beiden so sehr schätzen: Kulinarische Neuheiten ausprobieren. Einem Konzert lauschen. Gemeinsam darüber lachen, wenn Leute sie ungläubig anstarren oder Josef Yvannes Schuh kaum vom spastischen Fuss seiner Freundin bringt. Die beiden tun all diese Dinge etwas gemächlicher. Aber sie haben dabei nicht weniger Spass als andere Menschen, die ihre Zeit am liebsten miteinander verbringen.

*Isabel Zwysig*

# La dame en fauteuil roulant et l'artiste

**Yvonne et Joseph, c'est une merveilleuse histoire, avec une très grande proximité.**

Tout a commencé par une annonce publiée dans un journal local zurichois. Non pas que le sculpteur sur bois, Josef, 59 ans, ait eu l'intention de trouver la femme de ses rêves en faisant cette démarche. Il voulait plutôt faire la connaissance de personnes avec lesquelles il pourrait faire des promenades sur le lac, aller au cinéma ou au restaurant ensemble. Il souhaitait profiter des bons moments simples de la vie qui embellissent le quotidien, à une époque où il faut tout faire de la manière plus rapide, la plus efficace et en donnant le maximum de soi-même. Même lorsqu'il s'agit d'activités durant les loisirs...

Mais sur ce point, Joseph a une autre approche: il aime la lenteur. Et il a eu le courage de préciser ce détail dans son annonce. Cela, c'était il y a trois ans. D'aucuns se disent peut-être déjà que le début de cette histoire est atypique. Sur un marché où chacun se met en scène, quelqu'un qui se décrit comme n'étant pas trop actif n'a pas de grandes chances d'être contacté. Comment quelqu'un peut-il profiter des bons côtés de la vie comme il le mérite quand il ne manifeste pas de grandes ambitions? Et pourtant: l'histoire de Josef et Yvonne montre qu'il peut en être autrement en.

Quand Yvonne, 51 ans, a découvert l'annonce dans le journal, sa curiosité a été éveillée. Voilà un homme qui recherche des gens pour faire des choses en commun et qui apprécie la lenteur. Un message absolument hors du commun, qui a interpellé Yvonne, handicapée motrice cérébrale en fauteuil roulant depuis sa naissance, et l'a incitée à écrire à Joseph. Elle s'est dite: «Il faut que je fasse la connaissance de ce monsieur.» Dans la lettre qu'il lui a écrite en réponse, le papier à lettres coloré a retenu l'attention d'Yvonne, de même que la précision de son écriture.

**Elle l'a invité à venir partager sa tranquillité, il l'a aidée à franchir les marches d'escalier**

Cela fait maintenant trois ans que Joseph et Yvonne se sont vus pour la première fois, au mois d'août. Ils s'étaient donné rendez-vous au bord du lac, pour une promenade. Depuis lors, leurs rencontres ont été innombrables. Parfois, Joseph pousse le fauteuil d'Yvonne le long des rives du lac. De temps à autre, ils vont au théâtre ou au cinéma. Yvonne et Joseph ont une préférence pour les films biographiques, peut-être parce qu'une histoire de vie particulière les relie. C'est en effet la première fois de sa vie que soit l'un et soit l'autre ont rencontré une personne qui le ou la fascine autant. Il n'avait jamais rencontré une femme aussi chaleureuse qu'Yvonne, qui parvient aussi bien à le comprendre, une femme qui l'écoute. Elle lui laisse le temps

## Semaine nationale: «Proximité et distance» comme thème

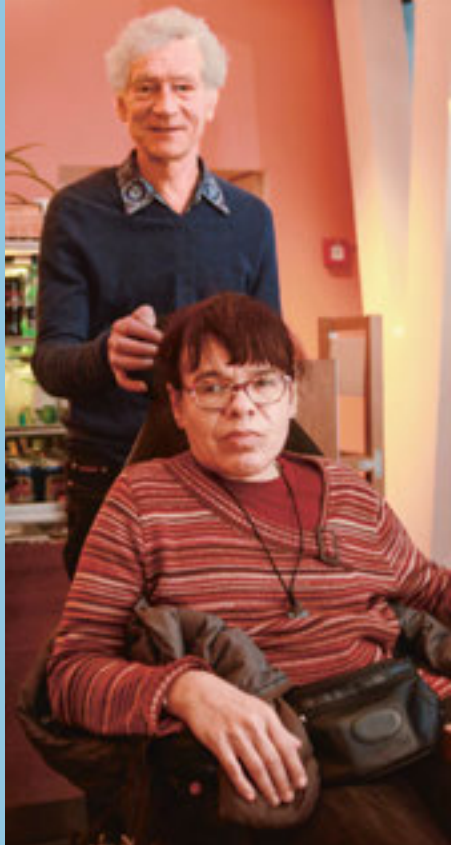
La HES-SO Valais-Wallis (Haute Ecole d'Ingénierie, Haute Ecole Gestion & Tourisme, Haute Ecole de Santé et Haute Ecole de Travail Social) organisera du 29 au 31 mai 2017, pour la première fois, une Semaine nationale sur le thème: «Proximité et distance dans le travail social: une rencontre nationale pour y réfléchir». Différents ateliers seront proposés sur le thème de la proximité et de la distance dans les domaines se rapportant au handicap, au genre, à la vieillesse ou à la protection des adultes.

René Stalder de la Haute Ecole de Lucerne interviendra par exemple sur le thème de la difficulté à trouver la bonne distance lors du travail auprès de personnes atteintes d'un handicap («Distanzierte Nähe – Ein Spannungsfeld in der Arbeit

mit Menschen mit Beeinträchtigungen»). Cornelia Rumo Wettstein, responsable du domaine spécialisé enfants et adolescents de Curaviva, fera probablement un exposé sur la Charte pour la prévention des abus sexuels, de la maltraitance et d'autres formes de violation de l'intégrité. Au moment de la clôture de rédaction de ce numéro, le programme détaillé n'avait pas encore été communiqué. La manifestation se tiendra dans trois langues (allemand, italien et français) et s'adresse aux professionnel-le-s du travail social, ainsi qu'aux étudiant-e-s et aux personnes intéressées des milieux de la recherche et de l'enseignement. Pour de plus amples informations: <http://www.hevs.ch/fr/hautes-ecoles> > haute école de travail social > 1ère édition semaine nationale



Yvonne et Josef. Il n'avait jamais rencontré une femme aussi chaleureuse qu'Yvonne, qui parvient aussi bien à le comprendre. Une femme qui l'écoute.  
(photos: Aldo Eggimann)



d'être vraiment lui-même. «Yvonne m'aide à lever le pied», affirme Joseph. Cela ne le gêne absolument pas d'aider Yvonne à franchir quelques marches d'escalier ou à s'habiller. «J'aime bien donner un coup de main aux autres. Sa voix est douce, ses propos pondérés. Le visage d'Yvonne est rayonnant, ses yeux bruns lumineux. Sans parler, elle regarde son ami Joseph.

#### **Alors que d'autres éprouveraient de la honte, ils prennent les choses avec humour**

Joseph et Yvonne ont tous deux le flegme nécessaire pour tirer le meilleur parti de toutes les situations. Lorsque les choses ne se déroulent pas comme prévu, ils sont contents d'avoir ce don de prendre de la hauteur. Par exemple, lorsque le couloir qui mène aux rangées de sièges est trop étroit pour permettre le passage du fauteuil. Ou lorsque les passants les dévisagent bouche bée. Ou encore lorsqu'Yvonne a une crampe alors qu'ils souhaitent partager un moment d'intimité physique. «Nous nous mettons alors tout simplement à rire», raconte Yvonne. L'humour est très important pour elle dans sa relation avec Joseph. «Je sais que je suis à côté de la plaque avec mes mouvements lents, crispés et mes difficultés de coordination. Mais j'ai le courage de fonctionner autrement.» Ce sont des paroles profondes. Et on la croit sur parole, cette femme qui a dû apprendre depuis toute petite à vivre avec sa différence et à développer une certaine assurance. «Nous ne nous laissons pas mettre sous pression, par rien ni personne. A aucun égard», confirme Joseph.

#### **Chacun garde sa liberté, cela renforce la relation**

Chacun doit laisser à l'autre son espace de liberté: Dans la relation entre Yvonne et Josef, c'est un

élément tout aussi important que la franchise réciproque. Joseph aime bien aller danser. Et malgré toute sa bonne volonté, Yvonne ne peut l'accompagner. Yvonne quant à elle ne renoncerait pour rien au monde au shiatsu. Cette thérapie corporelle japonaise soulage les crampes musculaires d'Yvonne. Cette manière de prendre un peu distance l'un de l'autre renforce leur relation. Ils sont alors d'autant plus contents de se retrouver pour se raconter leurs expériences nouvelles. Yvonne et Joseph apprécient chaque minute qu'ils passent ensemble. Quand ils sont ensemble, c'est également comme s'ils se rapprochaient un peu plus de leur moi respectif. Yvonne aime la nature calme de Joseph et sa capacité à observer. Il ne regarde pas uniquement l'apparence des gens, mais sait aussi voir ce qu'il y a derrière la façade. «Josef n'a jamais manifesté aucune gêne, même pas lorsqu'il a vu le fauteuil roulant pour la première fois», se souvient Yvonne. Josef n'avait jamais connu de femme présentant un handicap physique par le passé. Il aime percevoir la vraie nature des choses, aussi déjantées puissent-elles paraître. Les qualités uniques et artistiques, il les reconnaît non seulement dans les objets, mais aussi dans les personnes. Et dans une femme comme Yvonne, le handicap d'Yvonne crée les conditions idéales pour leur permettre de réaliser ensemble ce que leur plaît autant, à savoir goûter des nouveautés culinaires ou écouter un concert. Lorsque les gens portent sur eux un regard consterné ou que Josef enlève la chaussure d'Yvonne parce qu'elle a une crampe au pied, les deux sont capables d'en rire ensemble. Ils font toutes les choses de la vie de manière un peu plus apaisée que les autres gens qui sont inséparables, sans toutefois en éprouver moins de plaisir.

*Isabel Zwysig*



Max Fieser im «Glücksladen», mit einem Teil des Kaffees- und Kuchenangebotes. (Foto: Anja Vujic)

## Das berufliche Glück im «Glücksladen» gefunden

**Der «Glücksladen» wurde für Max Fieser zum Glücksgriff. Der Baselbieter, der mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung lebt, erlebt an seinem neuen Arbeitsplatz die Nähe zur Öffentlichkeit.**

Seit Anfang Dezember findet man an der Riehenstrasse 235 in Basel einen «Glücksladen». Der öffentliche Cafébetrieb und der dazugehörige Laden schaffen begleitete Arbeitsplätze für Menschen mit einer Beeinträchtigung. «Die Grundidee, ein solches Projekt aufzugleisen, kam durch die Betroffenen selber», erinnert sich Martina Bötticher, die als Geschäftsführerin der Trägerschaft LiV (Leben in Vielfalt) Mit-Initiantin dieses im Raum Basel einzigartigen Projektes ist. Max Fieser und Elias Dahler waren auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Da ihnen nichts Bestehendes gefiel und viele (berufliche) Türen für die beiden jungen Männer geschlossen blieben, entstand die Idee, eine Gewerbefläche zu mieten und das bestehende Tagesstrukturangebot der LiV zu erweitern. Die zentrale Lage des gefundenen Lokals, die Nähe zu den öffentlichen Verkehrsmitteln und zum benachbarten Claraspital überzeugten die Initianten schnell. Nach einem mehrmonatigen Umbau entstand ein lichtdurchfluteter Raum mit einer modernen Inneneinrichtung. Eine Karte mit unterschiedlichen Kaffee- und Kuchensorten wartet auf die Gäste. Die Esswaren werden in der Küche eines nahe gelegenen Wohnheims der LiV zubereitet und täglich frisch geliefert. Im Projektteam figurieren Mike Emir, Elke Paulicke und Edda Collini.

Der «Glücksladen» bietet vier Arbeitsplätze, einer davon gehört Max Fieser. An vier Tagen der Woche nimmt er Bestellungen auf und berät die Kundschaft über das Sortiment. «Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen, weil wir endlich in der Öffentlichkeit stehen. Hier kann jederzeit jede Person herein kommen, was in einer Tagesstätte oder Werkstatt für Menschen mit Behinderung nicht möglich ist», betont Fieser. Mit der Umsetzung des Projekts «Glücksladen» ist ein Begegnungsort ent-

standen, an dem gegenseitige Vorurteile gegenüber unterschiedlichsten Menschen abgebaut werden können. «Zu uns kommen Alte und Junge, aber auch Handwerker der benachbarten Firmen und Leute, die im Vorbeigehen das Lokal entdecken», erzählt der 24-jährige Rollstuhlfahrer Max und ergänzt mit einem breiten Lächeln: «Die Kunden sind stets positiv überrascht, wenn sie uns sehen.»

Das frisch eröffnete Lokal ist nicht nur ein Ort, an dem man ein Stück (Kuchen-)Glück kaufen kann, sondern es bietet eine Plattform für weitere soziale Projekte. So figurieren im Produktsortiment neben Kaffee der regionalen Rösterei Bärtschi auch Eierwärmer oder Kerzenständer aus anderen Werkstätten, zudem sind auch die bedruckten Taschen von Helena Kisling, die mit einer geistigen Behinderung lebt, erwerbbar. Der Erlös der verkauften Tragtaschen soll Epilepsie betroffenen Menschen und einer neurologischen Klinik in Togo zu Gute kommen.

Betritt man den kleinen Laden, so scheint alles perfekt durchdacht. Ein Hindernis, welches die Eröffnung des Lokals um Monate verzögerte, war der Einbau eines Behinderten-WCs und die hierzu notwendige Baubewilligung. «Wir haben nicht damit gerechnet, dass dieser Umbau auch von der kantonalen Behörde abgenommen werden musste, was wiederum Zeit gekostet hat», erklärt Martina Bötticher die damaligen Umstände. Sicher ist, man brauche zunächst Träume und Idealismus, dann auch Mut und Durchhaltevermögen, um einen Laden mit dieser Mission zu verwirklichen. Steht dann ein solches Inklusionsprojekt, kann jeder ungehindert am Glück teilnehmen. *Ana Vujic und Max Fieser*

### (Link-)Tipps:

- Der Glücksladen ist an der Riehenstrasse 235 in 4058 Basel zu finden und hat von Montag bis Freitag jeweils von 09.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. <http://www.liv.bs.ch/>
- Leben in Vielfalt (LIV) ist Teil der kantonalen Verwaltung von Basel-Stadt und ist eine Institution des Amtes für Sozialbeiträge im Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt. LIV bietet verschiedene Wohnformen und Tagesstruktur für Menschen mit einer Beeinträchtigung an.
- Mehr zu den Produkten von Helena Kisling [www.ich-bin-da-produkte.ch](http://www.ich-bin-da-produkte.ch)

L'équipe avec son chef Mike Emir (derrière à droite).



## Il a trouvé son bonheur professionnel au magasin du bonheur

**Le «Glücksladen» a été un coup de chance pour Max Fieser. Grâce à son nouveau travail, ce Bâlois de 24 ans, qui vit avec un handicap moteur cérébral, découvre la proximité des clients.**

Depuis le début du mois de décembre, un magasin du bonheur, le «Glücksladen», a ouvert ses portes à la Riehenstrasse 235 à Bâle. Ce café et son magasin attendant ont créé des emplois protégés pour les personnes avec un handicap. «L'idée de mettre sur les rails un tel projet est venue des intéressé-e-s eux-mêmes», se souvient Martina Bötticher, qui, en tant que directrice de l'organisation responsable Leben in Vielfalt (LiV), est la co-initiatrice de ce projet unique dans la région bâloise. Max Fieser et Elias Dahler étaient à la recherche d'un emploi. Comme les possibilités existantes ne leur plaisaient pas et que de nombreuses portes restaient closes (sur le plan professionnel) pour les deux jeunes hommes, l'idée leur est venue de louer une surface commerciale et d'y élargir l'offre de structures de jour existantes de l'organisation LiV. L'emplacement central du local, la proximité des transports publics et du Claraspital situé non loin ont convaincu les initiateurs du projet. Après plusieurs mois de transformations, un lieu agréable et baigné de lumière a vu le jour. Une carte proposant plusieurs sortes de gâteau et variétés de café attend la clientèle. Les pâtisseries sont préparées dans la cuisine d'une résidence de la LiV située non loin de là et fraîchement livrées chaque jour. Les membres de l'équipe de projet sont Mike Emir, Elke Paulicke et Edda Collini.

Le «Glücksladen» propose quatre places de travail, dont une est occupée par Max Fieser. A raison de quatre jours par semaine, il prend les commandes et conseille la clientèle au sujet de l'assortiment. «Pour moi, un rêve s'est réalisé, car j'ai enfin trouvé un moyen d'entrer en contact avec les gens et de m'ouvrir sur l'extérieur. Ici, n'importe qui peut franchir le pas de la porte à tout moment, ce qui n'est pas possible dans un atelier ou un foyer pour per-

sonnes présentant un handicap», souligne Max Fieser, en fauteuil roulant. «Les clients sont constamment surpris en bien lorsqu'ils nous rendent visite.» Le café qui a ouvert ses portes récemment est non seulement un endroit où l'on peut acheter et savourer un morceau de délicieux gâteau (de la chance), mais aussi une plateforme pour d'autres projets sociaux. Ainsi, parmi l'assortiment de produits, en plus du café de la torréfaction régionale Bärtschi, on peut acheter des couvre-cœufs ou des bougeoirs confectionnés dans d'autres ateliers, sans oublier les cabas imprimés réalisés par Helena Kissling, qui est atteinte d'un handicap mental. Le produit des ventes de cabas est reversé à une association de personnes souffrant d'épilepsie et à une clinique de neurologie au Togo.

Quand on entre dans le petit magasin, tout a l'air parfaitement pensé. L'ouverture du café a pris quelques mois de retard en raison de l'attente du permis de construire nécessaire pour l'installation de toilettes adaptées aux personnes handicapées. «Nous n'avions pas imaginé que ces transformations devraient être autorisées par les autorités cantonales, ce qui a occasionné pour nous un contretemps», explique Martina Bötticher en revenant sur les circonstances du retard. Une chose est sûre: pour mettre sur pied un magasin remplissant une telle mission, il faut d'abord des rêves et de l'idéalisme, mais aussi beaucoup de courage et de persévérance. Toutefois, une fois qu'un tel projet d'inclusion a vu le jour, chacun peut participer au bonheur sans entraves.

*Ana Vujic et Max Fieser*

### Liens:

- Le «Glücksladen» est situé à la Riehenstrasse 235 à 4058 Bâle et est ouvert du lundi au vendredi de 9h à 17h.
- L'organisation Leben in Vielfalt (LiV) est rattachée à l'administration cantonale de Bâle-Ville. LiV propose différents milieux de vie et une structure de jour pour les personnes souffrant d'un handicap. [www.liv.bs.ch](http://www.liv.bs.ch)
- Pour en savoir plus sur les produits d'Helena Kissling: [www.ich-bin-da-produkte.ch](http://www.ich-bin-da-produkte.ch)

## Die Vereinigung Cerebral Schweiz wird 60 Jahre alt

Am 17. Februar feierte die Vereinigung Cerebral Schweiz ihren 60. Geburtstag. Das Jubiläumsjahr zeigt sich mit einem Speziallogo, das unter anderem die Titelseite dieses Magazins ziert. Anekdoten aus der Gründerzeit sind auf unserer Website unter [www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch) > WIR > 60 Jahre zu finden.

Unser Motto für 2017 lautet «Das grüne C». Wir wollen hervorheben, was wir als Dachorganisation mit 20 regionalen Vereinigungen alles mit und für Menschen mit (cerebralen Bewegungs-)Behinderungen bieten. Im Zentrum der Aktivitäten steht ein Wettbewerb, den wir am Samstag, 20. Mai starten. An diesem Tag geht in der Schweiz zugleich der 9. Nationale Spieltag des Verbandes Schweizer Ludotheken über die Bühne ([www.spieltag.ch](http://www.spieltag.ch)). Der Spieltag findet alle drei Jahre statt und trägt heuer den Titel «Ein Spielfest für alle». Dieses Motto passt perfekt zu unserer Vision einer inklusiven Gesellschaft.



Vereinigung Cerebral Schweiz  
Association Cerebral Suisse  
Associazione Cerebral Svizzera

Mehr Infos zum Jubiläum publizieren wir regelmässig auf unserer Website und auch in jeder Ausgabe unseres Magazins. Der Direktlink zu den Anekdoten aus den Anfängen unserer Organisation: [www.vereinigung-cerebral.ch/wir/60Jahre](http://www.vereinigung-cerebral.ch/wir/60Jahre)

Ab 19. Mai lohnt es sich, einen Blick auf unsere Website [www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch) zu werfen im Zusammenhang mit unserem Wettbewerb! Mehr Infos hierzu folgen in der nächsten Magazin-Ausgabe.

*elo*

## L'Association Cerebral Suisse fête ses 60 ans

Le 17 février, l'Association Cerebral Suisse a fêté ses 60 ans d'existence. Pour cet anniversaire, un logo spécial a été imaginé, qui orne notamment la page de couverture de ce magazine. Des anecdotes remontant à l'époque de la fondation de l'association ont été réunies et peuvent être consultées sur notre site Internet sous: [www.association-cerebral.ch](http://www.association-cerebral.ch) > à propos de nous > 60 ans.

Notre devise pour 2017 est: «Le C vert». Nous voulons ainsi insister sur le fait qu'en tant qu'organisation faitière regroupant 20 associations régionales, nous proposons l'ensemble des prestations avec et pour les personnes handicapées (motrices cérébrales). Parmi nos principales activités de l'année,

nous lancerons un concours le samedi 20 mai. Cette journée coïncidera en Suisse avec la 9e Journée Nationale du Jeu sous l'égide de la Fédération des Ludothèques Suisses ([www.journeedujeu.ch](http://www.journeedujeu.ch)). La Journée du Jeu se tient tous les trois ans, et son slogan pour 2017 est: «Une fête autour du jeu pour tous». Cette formule s'accorde à merveille avec notre vision d'une société inclusive.

Nous publierons régulièrement des informations supplémentaires au sujet de notre anniversaire sur notre site Internet et dans tous les numéros de notre magazine d'information.

A partir du 19 mai, cela vaudra la peine de jeter un coup d'œil sur notre site Internet [www.association-cerebral.ch](http://www.association-cerebral.ch) en ce qui concerne notre concours! (Plus d'informations dans le prochain numéro de notre magazine).

*elo*



Vereinigung Cerebral Schweiz  
Association Cerebral Suisse  
Associazione Cerebral Svizzera

Lien direct vers les anecdotes du début de notre organisation: [www.vereinigung-cerebral.ch/fr/a-propos-de-nous/60ans](http://www.vereinigung-cerebral.ch/fr/a-propos-de-nous/60ans)



## In Ferienstimmung

Am Samstag, 4. Februar führten wir von der Dachorganisation in Oensingen erstmals einen Ferieninfo-Event durch. An diesem Anlass stellten wir unsere Gruppenferien-Angebote für 2017 vor. Interessierte Feriengäste, Begleitpersonen, Reiseleiter/-innen blieb in gemütlichem Rahmen genügend Zeit Fragen zu stellen und sich auszutauschen. Neugierig waren die Anwesenden insbesondere auf die beiden erstmaligen Angebote in Slowenien. Die verschiedenen Angebote, jeweils an «Marktständen» präsentiert, wurden kulinarisch umrahmt von Delikatessen aus dem Bio-Restaurant der Genossenschaft Vebo. So konnten alle in der Wärme bei den äusserlich winterlichen Verhältnis-

sen den Anlass geniessen und kamen in Ferienstimmung. Denn Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude. *elo*

Hinweis: Für unsere Gruppenferien im Spätsommer (Slowenien und Teneriffa) ist erst Ende März Anmeldeschluss. Für unsere Gruppenferien im Frühsommer (Südtirol und Mallorca) ist der Anmeldeschluss von Ende Februar leider bereits vorüber. Mehr Infos über freie Plätze und über die Zahl gesuchter Assistenzpersonen: [www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch) > Foto «Ferienangebote».

**Direktlink**

<http://www.vereinigung-cerebral.ch/de/tat/ferienangebote/gebote/>

## Behindertenpolitik: Bundesrat erkennt Handlungsbedarf, aber...

**Der Bundesrat hat Mitte Januar einen Zwischenbericht zur nationalen Behindertenpolitik des Eidg. Departements des Innern (EDI) zur Kenntnis genommen. Inclusion Handicap bedauert, dass die Bestandesaufnahme nur im Bereich Arbeit erste Lösungsansätze beinhaltet.**

Als Antwort auf ein Postulat von CVP-Nationalrat Christian Lohr hat das EDI einen Bericht über den Stand zur Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention erstellt. Das Dokument zeigt auf, dass in vielen Bereichen von Politik und Gesellschaft noch grosser Handlungsbedarf besteht. Es fasst die wichtigsten Problembereiche aus Sicht von Menschen mit Behinderungen zusammen. Der Bericht definiert 8 Ziele und 15 Massnahmen um Gleichstellung, Vernetzung, Steuerung und Transparenz in der Behindertenpolitik zu verbessern. Wichtigstes Ziel ist für das EDI die berufliche Integration, weshalb es in diesem Jahr drei Konferenzen zur Förderung der Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Behinderungen gibt. Dieser «Runde Tisch» geht auf ein Postulat von Pascale Bruderer Wyss zurück, Präsidentin von Inclusion Handicap. Der Bundesrat hat dem EDI den Auftrag erteilt, die Massnahmen zusammen mit den Kantonen und Verbänden zu diskutieren und bis Ende 2017 einen neuen Bericht vorzulegen.

### Massnahmen in allen Bereichen gefragt

Der Dachverband der Behindertenorganisationen in der Schweiz, Inclusion Handicap, hat zum Bericht

Stellung genommen. Er begrüsst, dass der Handlungsbedarf anerkannt wird, bedauert hingegen, dass der vorgelegte Bericht lediglich im Bereich Arbeit erste Lösungsansätze beinhaltet. «Nun braucht es verbindliche Ziele und konkrete Massnahmen und zwar in allen Lebensbereichen», fordert Verena Kuonen, Vize-Präsidentin von Inclusion Handicap.

Inclusion Handicap hatte zusammen mit seinen Mitgliederorganisationen, durch Befragung von Betroffenen sowie Gesprächen mit Experten eine Bestandesaufnahme erarbeitet und in zehn Bereichen den wichtigsten Handlungsbedarf eruiert.

*Quelle: Inclusion Handicap*

**Mehr Infos:**

[www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch) > Anlässe und mehr > Sozialpolitik > Nationale Behindertenpolitik

**Direktlink**

<http://www.vereinigung-cerebral.ch/de/anlaesse-und-mehr/sozialpolitik/nationale-behindertenpolitik/>

## Politique nationale du handicap: le Conseil fédéral reconnaît qu'il y a encore à faire, mais ...

**Le Conseil fédéral a pris connaissance à la mi-janvier d'un rapport intermédiaire sur la politique du handicap du Département fédéral de l'intérieur (DFI). Inclusion Handicap regrette que l'état des lieux dressé ne propose que des ébauches de solution dans le domaine du travail uniquement.**

En réponse au postulat du conseiller national PDC Christian Lohr, le DFI a rédigé un rapport sur l'état de la mise en œuvre de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées. Ce document montre qu'il y a encore beaucoup à faire en la matière dans les domaines de la politique et de la société. Il résume les domaines où les problèmes rencontrés par les personnes atteintes d'un handicap sont les plus importants.

Le rapport définit 8 objectifs et 15 mesures visant à améliorer l'égalité, la mise en réseau, le pilotage et la transparence dans la politique en faveur des personnes handicapées. L'objectif principal pour le DFI est d'encourager l'insertion des personnes présentant un handicap sur le marché du travail. C'est pourquoi trois conférences sur ce thème seront organisées cette année. L'idée de cette «table ronde» remonte à un postulat de Pascale Bruderer Wyss, présidente d'Inclusion Handicap.

Le Conseil fédéral a donné mandat au DFI de discuter des mesures avec les cantons et les associations

concernées et de présenter un nouveau rapport d'ici la fin 2017.

### **Des mesures sont demandées dans tous les domaines**

L'association faîtière des organisations des personnes handicapées, Inclusion Handicap, a pris position au sujet du rapport. Elle se félicite que la nécessité d'agir soit reconnue, mais regrette en revanche que le rapport présenté ne renferme que des ébauches de solution dans le domaine du travail uniquement. «Il faut à présent des objectifs contraignants et des mesures concrètes, et ce dans tous les domaines de la vie», revendique Verena Kuonen, vice-présidente d'Inclusion Handicap.

Par le biais d'enquêtes auprès des personnes concernées et d'entretiens avec des expert-e-s, Inclusion Handicap avait dressé un état des lieux, de concert avec ses organisations membres, qui porte sur dix domaines où le besoin d'agir est le plus important.

*Source: Inclusion Handicap*

### **Plus d'infos:**

[www.association-cerebral.ch](http://www.association-cerebral.ch) > Evénements et... > Politique sociale > Politique nationale du handicap

### **Lien direct:**

<http://www.vereinigung-cerebral.ch/fr/evenements-et/politique-sociale/politique-nationale-du-handicap/>

## Un air de vacances

Le samedi 4 février, à Oensingen, l'organisation faîtière a organisé pour la première fois une séance d'information sur les vacances. A cette occasion, nous avons présenté nos offres de vacances en groupe à l'étranger pour 2017. Les personnes intéressées à partir en vacances, les accompagnant-e-s et les responsables de vacances ont disposé de suffisamment de temps pour poser des questions et échanger dans un cadre convivial. Les deux offres pour la Slovaquie, qui sont inédites, ont tout particulièrement éveillé la curiosité des personnes présentes. Les différents programmes de vacances étaient présentés sur des stands, tandis que des spécialités culinaires exquises sont venues agréablement la manifestation, elles étaient fournies par le restaurant bio de la coopérative Vebo. Ainsi, toutes les participant-e-s ont pu en profiter bien au chaud, malgré les conditions météorologiques hi-

vernales, et se mettre ainsi dans l'ambiance des vacances. Car c'est bien connu, se réjouir à l'avance procure un grand bonheur. *elo*

Remarque: le dernier délai d'inscription pour nos vacances en groupe qui auront lieu à la fin de l'été (Slovénie et Ténériffe) est fixé à la fin mars. En ce qui concerne nos vacances en groupe durant l'été (Tyrol du Sud et Majorque), le dernier délai d'inscription de la fin février a malheureusement expiré. Pour obtenir des informations supplémentaires sur les places libres et le nombre d'assistant-e-s recherché-e-s, rendez-vous sur: [www.association-cerebral.ch](http://www.association-cerebral.ch) > Nos offres de vacances.

### **Lien direct:**

<http://www.vereinigung-cerebral.ch/fr/prestations/nos-offres-de-vacances/>

## Für eine nationale Behindertenpolitik

**Mathias Reynard, Nationalrat  
Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SP)  
Präsident des Unterwalliser Gewerkschaftsbundes  
[www.mathiasreynard.ch](http://www.mathiasreynard.ch)**

Nationalrat Christian Lohr reichte 2013 ein Postulat ein, das den Bundesrat beauftragte, eine kohärente nationale Behindertenpolitik zu präsentieren. Am 11. Januar 2017 hat das Eidg. Departement des Innern einen Zwischenbericht vorgestellt.

Es ist selbstverständlich positiv, dass dieser Bericht erschienen ist. In erster Linie, weil der Bericht bestehende Lücken anerkennt und aufzeigt, welche Fortschritte nötig sind, um das Prinzip der Gleichstellung umzusetzen, das in unserer Verfassung steht, bzw. in der UNO-Behindertenrechtskonvention, die die Schweiz 2014 ratifiziert hat. Zudem gibt der Bericht die Richtung vor, um zu einer nationalen Behindertenpolitik zu gelangen. Davon sind wir allerdings noch weit entfernt, hauptsächlich aufgrund unseres föderalistischen Systems. Aber die von Bundesrat Berset vorgeschlagenen Lösungen bleiben eher zurückhaltend. Es sollten nun aber rasch Massnahmen getroffen werden, sowohl auf Bundesebene als auch in den Kantonen und Gemeinden. Die Regelungen



Der Walliser SP-Nationalrat Mathias Reynard. (Foto: zvg)

sollten die Zugänglichkeit, die Mobilität, die politische Partizipation oder den Zugang zum Arbeitsmarkt betreffen (Schutz vor Diskriminierungen, Fördermassnahmen bezüglich der Einstellung von Menschen mit Behinderungen ...).

Schliesslich muss die schulische Integration von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen eine Priorität werden. Als Unterrichtender in einem Kanton, der eine integrative Politik entwickelt hat, kann ich den Reichtum eines solchen Systems bezeugen. Selbstverständlich erfordert es die nötigen Mittel (Unterstützung, Ausbildung der Lehrkräfte, ...).

## Pour une politique nationale du handicap

**Mathias Reynard, Conseiller national  
Parti socialiste Suisse (PSS),  
Président de l'Union syndicale valaisanne,  
[www.mathiasreynard.ch](http://www.mathiasreynard.ch)**

En 2013, le CN Christian Lohr déposait un postulat chargeant le Conseil fédéral de présenter les moyens de développer une politique du handicap cohérente. Ce 11 janvier, ce document a été présenté par le Conseil fédéral.

Il est évidemment positif de voir la publication d'un tel rapport. Tout d'abord parce que celui-ci reconnaît les lacunes actuelles et les progrès devant être réalisés pour respecter le principe d'égalité inscrit dans notre Constitution, notre législation et la CDPH, ratifiée par la Suisse en 2014. Ensuite parce que ce rapport propose des pistes allant dans la direction d'une politique nationale du handicap, dont

nous sommes encore loin (notamment en raison de notre système fédéraliste).

Mais les solutions proposées par le Conseil fédéral restent plutôt timides. Des mesures devraient pourtant être mises en place rapidement, par une concertation entre la Confédération, les cantons et les communes. Elles doivent concerner l'accessibilité, la mobilité, la participation politique ou encore l'accès au marché du travail (protection contre les discriminations, incitations pour l'engagement de personnes handicapées, ...).

Enfin, l'intégration scolaire des enfants et adolescents handicapés doit devenir une priorité. Comme enseignant dans un canton ayant développé une politique intégrative, je peux témoigner de la richesse d'un tel système, qui demande évidemment des moyens (soutien, formation des enseignants, ...).

## Ferien, Freizeit und Erholung

### Miete Wohnmobil

Unsere Fiat-Camper sind für 4 Passagiere zugelassen und dürfen mit dem normalen PW-Führerausweis gefahren werden. Beide sind mit Hydraulikliften ausgestattet, die eine einfache und sichere Beförderung der Rollstuhlbenutzer gewährleisten. Für Mietanfragen nehmen Sie am besten direkt mit Caravan Service Soltermann Kontakt auf: Tel. 031 859 52 54, Tel. 079 519 37 90, Adresse: Hindelbankstrasse 38, 3322 Urtenen-Schönbühl.



### Nationale Velovermietung

Damit bewegungsbehinderte Kinder und Erwachsene zusammen mit Angehörigen und Betreuenden an schönen Orten in der Schweiz Ausflüge unternehmen können, bieten wir in der ganzen Schweiz Mietstationen an, bei denen die Spezialvelos gemietet werden können.

Rufen Sie unbedingt vor Ihrer Velotour die gewünschte Mietstation an, fragen Sie nach den Öffnungszeiten und welche Velos zur Verfügung stehen:

**Baar:** Sonnenberg, Landhausstrasse 20, 041 767 78 33

**Basel:** Reha mobil GmbH, Feierabendstrasse 47, 061 283 44 44

**Biel:** Schlössli Biel, Zentrum für Langzeitpflege, Mühlestrasse 11, 032 344 08 08

**Chur:** Velocenter Imholz, Wiesentalstrasse 135, 081 353 62 00

**Cugy:** Fondation Echaud, chemin des Esserts, 021 731 01 01

**Eglisau:** Sportegge, Untergass 13, 079 315 55 85

**Gampel:** Verein Tandem 91, Zur Alten Post 4, 027 932 28 43

**Grenchen:** Rodania, Stiftung für Schwerbehinderte, Riedernstrasse 8, 032 654 22 48

**Hausen:** Cramerer Velo & Bike, Hauptstrasse 16, 056 441 10 44

**Hitzkirch:** A-Team Achermann GmbH, Richensee 4, 041 917 05 79

**Lenk:** Sportanlage TEC, Oberriedstrasse 15, 033 733 22 04

**Le Sentier:** Centre Sportif de la Vallée de Joux, Rue de l'Orbe 8, 021 845 17 76

**Murten:** Bahnhof, Rent a Bike, 026 670 31 61

**Noiraigue:** Bahnhof, Rent a Bike, 032 864 90 64

**Romanshorn:** Bahnhof, Rent a Bike, 051 228 33 55

**Schaffhausen:** Lindli Huus, Fischerhäuserstrasse 47, 052 632 01 10

**Solothurn:** Discherheim, Dürrbachstrasse 34, 032 624 50 29

**Stans:** Atlantis-WBG, 079 426 81 12

Ganzer Tag: CHF 42.–;  
halber Tag: CHF 30.–.

Bei Rent a Bike ganzer Tag: CHF 50.–;  
halber Tag: CHF 37.–.

Unter Vorweisung des «Cerebral-Ausweises» erhalten Sie einen Rabatt von 50% auf dem Mietpreis. Der Rabatt wird direkt vor Ort abgezogen.

### Mit dem Spezialvelo an den slowUp

Die Bewegung an der frischen Luft, der landschaftliche Reiz, Begegnungen und ein vielfältiges kulinarisches und kulturelles Rahmenprogramm machen aus den slowUps ein wunderbares Erlebnis. Die mehrheitlich flachen Parcours sind insbesondere für TeilnehmerInnen mit einem Handicap geeignet. Besuchen Sie einen der 20 Events und mieten Sie dafür ein Spezialvelo über Rent a Bike. Die Stiftung Cerebral engagiert sich als nationaler Servicepartner mit Spezialvelos und rollstuhlgängigen Toiletten dafür, dass die slowUps auch für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind.

[www.slowup.ch](http://www.slowup.ch)

### Camping

Erleben Sie die grosse Freiheit auf dem Campingplatz. Barrierefreie Bungalows am Brienersee, am Rhein, in Hinterkapellen nahe Bern, am Sempachersee und am Lago Maggiore:

– Camping Aaregg, Seestrasse 28a, 3855 Brienz, Tel. 033 951 18 43, [mail@aaregg.ch](mailto:mail@aaregg.ch)





- TCS Camping Flaach am Rhein, Steubisallmend 4, 8416 Flaach, Tel. 052 318 14 13, [camping.flaach@tcs.ch](mailto:camping.flaach@tcs.ch)
- TCS Camping Bern-Eymatt, Wohlenstrasse 62C, 3032 Hinterkappelen nahe Bern, Tel. 031 901 10 07, [camping.bern@tcs.ch](mailto:camping.bern@tcs.ch)
- TCS Camping Seeland, Seelandstrasse, 6204 Sempach, Tel. 041 460 14 66, [camping.sempach@tcs.ch](mailto:camping.sempach@tcs.ch)
- Camping Campofelice, via alle Brere 7, 6598 Tenero, Tel. 091 745 14 17, [info@campofelice.ch](mailto:info@campofelice.ch)

Rollstuhlgängiger Wohnwagen am Vierwaldstättersee:

- Camping International Lido Luzern, Lidostrasse 19, 6006 Luzern, Tel. 041 370 21 46, [luzern@camping-international.ch](mailto:luzern@camping-international.ch)

## Entlastung und Ferien

Die Betreuung eines Familienangehörigen mit einer Behinderung ist anstrengend. Jeder Mensch braucht ab und zu eine wohlverdiente Pause, um neue Kräfte zu mobilisieren. Die Stiftung Cerebral unterstützt oder schafft Entlastungsangebote:

### Erholungsaufenthalte für Eltern und Betreuungspersonen

Zusammen mit 35 ausgewählten Hotels in der Schweiz bietet die Stiftung Cerebral speziell günstige Aufenthalte an.

**Dieses Angebot wurde für Eltern respektive Elternteile und Betreuungspersonen geschaffen**, damit sich diese von der aufwendigen Pflege und Betreuung des cerebral behinderten Angehörigen erholen und neue Kräfte sammeln können. **Zu beachten ist, dass die Hotels nicht zwingend barrierefrei ausgestattet sind.**



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind  
fondazione svizzera per il bambino affetto da paralisi cerebrale  
fondazione svizzera per il bambino affetto da paralisi cerebrale



### Betreute Ferien

Mit dem Projekt Betreute Ferien ermöglicht die Stiftung Cerebral für alle Familienmitglieder erholsame Ferien weg von Zuhause. Behinderte Familienangehörige werden durch Fachpersonen stundenweise am Ferienort betreut. Somit erhalten Eltern die Möglichkeit, auch einmal für sich alleine oder mit den nicht behinderten Kindern zusammen etwas zu unternehmen. Die Stiftung Cerebral vermittelt die Betreuung vor Ort und finanziert Mehrkosten mit.

Ausgewählte Unterkünfte:

- Hotel Belvédère, Scuol
- Parkhotel Brenscino, Brissago
- Casa Lucomagno, Olivone
- Hotels Bellwald und Ambassador sowie Ferienwohnungen im Haus zum Alpenblick und im Haus Arena, Bellwald
- Hotel Spinne, Grindelwald

## Dienstleistungen

Für Ihre Fragen rund um Pflegeartikel steht Ihnen Frau Pia Walther, **Tel. 031 308 15 23, wie immer montags bis freitags von 10.00–12.00 Uhr (ausser Mittwoch)** zur Verfügung.

Bestellen Sie **Pflegeartikel** wenn möglich über Internet. Haben Sie noch nie über Internet bestellt, verlangen Sie bei uns die entsprechenden Unterlagen, Tel. 031 308 15 23.

Wir nehmen **keine** telefonischen Bestellungen entgegen, sondern **nur schriftliche**.

## Informationsanlass der Stiftung Cerebral

Alle zwei Jahre findet in der BERNEXPO jeweils die Informationsveranstaltung statt, an welcher zahlreiche Partner der Stiftung Cerebral ihre Produkte vorstellen. Besucherinnen und Besucher können sich über neue Hilfsmittel zur Erleichterung des Alltags, der Pflege, der Freizeitgestaltung und der Mobilität informieren und diese auch gleich selber ausprobieren.

**Die nächste Informationsveranstaltung der Stiftung Cerebral findet am 8. und 9. September 2017 statt.** Merken Sie sich das Datum schon mal vor. Die



Details zur Veranstaltung werden wir Ihnen frühzeitig zustellen.

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) unter «Die Stiftung -> Veranstaltungen/Fachtagungen».

## Mittelleinsatz – einige Beispiele

### L'ideatorio, Università della Svizzera Italiana, Lugano

Beim Projekt «Du! So ähnlich und doch so anders» handelt es sich um einen interaktiven Lernpfad für Kinder, Jugendliche, Lehrer und Familien, der den Zugang zum Thema Behinderung eröffnen soll. Die Stiftung Cerebral unterstützt das Projekt mit einem Initiativbeitrag von CHF 10 000.–.

### Cutohof GmbH, Buchegg

Der Cutohof ist Reit-, Lern- und Erlebnissort für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Ab 2018 steht dem Cutohof die Anlage in der heutigen Form nicht mehr zur Verfügung, weshalb eine neue Lösung gefunden werden muss. Das Projekt «Standortwechsel» beinhaltet entweder einen Neubau oder den Erwerb einer bestehenden Anlage. Unter der Voraussetzung, dass das Projekt realisiert wird, gewährt die Stiftung Cerebral dem Cutohof einen Initiativbeitrag von CHF 10 000.–.

### Verein Cicada, Cortébert

Der Verein Cicada muss sein Fahrzeug ersetzen. Die Stiftung Cerebral gewährt an ein neues Auto, in welchem Personen im Rollstuhl mitfahren können, einen Initiativbeitrag von CHF 8000.–.

### Pferde Buholzer, Obernau

Der Stall Buholzer braucht ein neues Pony für das Hippotherapie-Angebot. Die Stiftung Cerebral beteiligt sich am Kauf mit einem Initiativbeitrag von CHF 5000.–.





## Vacances, loisirs et repos

### Location nationale de vélos

Pour permettre à des enfants et des adultes atteints d'un handicap moteur cérébral de faire des excursions avec leurs proches et assistants dans de beaux endroits de Suisse, nous mettons à leur disposition un service de location de vélos spéciaux, qu'ils peuvent récupérer aux quatre coins de Suisse.

Appelez impérativement avant votre balade à vélo la station de location désirée, demandez les horaires d'ouverture et quels vélos sont disponibles (cf. liste dans le texte allemand).

Les tarifs de location des vélos spéciaux sont les suivants:

- Journée entière: CHF 42.–;  
demi-journée: CHF 30.–.
- Rent a Bike journée entière: CHF 50.–;  
demi-journée: CHF 37.–.

Vous bénéficiez d'un rabais de 50% sur le prix de la location sur présentation de l'«attestation Cerebral». La remise est octroyée directement sur place.

### Au slowUp avec le vélo spécial

Bouger au grand air, savourer le paysage, faire des rencontres et profiter d'un programme-cadre culinaire et culturel très éclectique – tels sont les éléments qui font des manifestations slowUp une magnifique expérience. Le parcours pratiquement plat convient en particulier aux participantes et participants atteints d'un

handicap. Participez à l'un des 20 événements et louez pour cela un vélo spécial via Rent a Bike. La Fondation Cerebral s'engage en tant que partenaire de service national avec des vélos spéciaux et des toilettes accessibles en fauteuil roulant afin que les slowUps soient également accessibles aux personnes handicapées. [www.slowup.ch](http://www.slowup.ch)

### Camping

Faites l'expérience de la grande liberté que procure le camping. Bungalows sans barrières sur les rives du Lac de Brienz, au bord du Rhin, à Hinterkappelen près de Berne, au bord du Lac de Sempach et au bord du Lac Majeur:

- Camping Aaregg, Seestrasse 28a, 3855 Brienz, tél. 033 951 18 43, [mail@aaregg.ch](mailto:mail@aaregg.ch)
- TCS Camping Flaach am Rhein, Steubisallmend 4, 8416 Flaach, tél. 052 318 14 13, [camping.flaach@tcs.ch](mailto:camping.flaach@tcs.ch)
- TCS Camping Bern-Eymatt, Wohlenstrasse 62C, 3032 Hinterkappelen près de Berne, tél. 031 901 10 07, [camping.bern@tcs.ch](mailto:camping.bern@tcs.ch)
- TCS Camping Seeland, Seelandstrasse, 6204 Sempach, tél. 041 460 14 66, [camping.sempach@tcs.ch](mailto:camping.sempach@tcs.ch)
- Camping Campofelice, via alle Brere 7, 6598 Tenero, tél. 091 745 14 17, [info@campofelice.ch](mailto:info@campofelice.ch)

Caravane accessible en fauteuil roulant au bord du Lac des Quatre-Cantons:

- Camping International Lido Luzern, Lidostrasse 19, 6006 Lucerne, tél. 041 370 21 46, [luzern@camping-international.ch](mailto:luzern@camping-international.ch)

### Décharge et vacances

S'occuper d'un proche handicapé est éprouvant. Tout être humain a besoin de faire une pause bien méritée de temps à autre, afin de mobiliser de nouvelles forces. La Fondation Cerebral subventionne ou crée des offres de décharge:

#### Séjours de détente pour les parents et encadrants

Avec le concours de 35 hôtels sélectionnés en Suisse, la Fondation Cerebral pro-

pose des séjours à des conditions particulièrement avantageuses. **Cette offre a été conçue pour les encadrants et un seul parent ou les deux**, afin de leur permettre de récupérer quelque temps de la lourdeur des soins et de l'encadrement prodigués au proche infirme moteur cérébral, et de reprendre des forces. **A noter que les équipements des hôtels ne sont pas forcément exempts de barrières.**

#### Vacances encadrées

Avec le projet «Vacances encadrées», la Fondation Cerebral permet **à tous les membres de la famille de passer des vacances reposantes loin de chez eux. Les proches handicapés de la famille sont encadrés pendant quelques heures sur le lieu de villégiature par des professionnels.** Les parents auront ainsi la possibilité d'entreprendre quelque chose à deux ou avec leurs enfants non handicapés. La Fondation Cerebral organise une prise en charge sur place et participe au financement des coûts supplémentaires.

Hébergements sélectionnés:

- Hôtel Belvédère, Scuol
- Parkhotel Brenscino, Brissago
- Casa Lucomagno, Olivone
- Hôtels Bellwald et Ambassador ainsi qu'appartements de vacances dans les établissements Zum Alpenblick et Arena à Bellwald
- Hôtel Spinne, Grindelwald

### Prestations de services

Pour toute question autour des articles de soins, Madame Pia Walther reste à votre entière disposition au **031 308 15 23**, **comme toujours du lundi au vendredi de 10h00 à 12h00 (excepté le mercredi).**

Commandez **les articles de soins** si possible par Internet. Si vous n'avez encore jamais passé commande par Internet, demandez-nous les documents correspondants en appelant le 031 308 15 23. Nous n'enregistrons **aucune** commande par téléphone, **uniquement par écrit.**



## Vacanza, tempo libero e relax

### Noleggino camper

I nostri camper Fiat sono omologati per 4 passeggeri e possono essere guidati con la normale licenza di condurre per autovetture. Entrambi i camper sono dotati di sollevatori idraulici che garantiscono un trasporto semplice e sicuro degli utilizzatori di sedie a rotelle. Caravan Service Soltermann, tel. 031 859 52 54, tel. 079 519 37 90, Hindelbankstrasse 38, 3322 Urtenen-Schönbühl.

### Con la bicicletta speciale allo slowUp

Il movimento all'aria aperta, il fascino paesaggistico, gli incontri e un vario programma culinario e culturale rendono lo slowUp un'esperienza davvero unica. I percorsi per lo più piani sono adatti soprattutto alle persone portatrici di handicap. Partecipate a uno dei 20 eventi e noleggiate una bicicletta speciale mediante Rent a Bike. La Fondazione Cerebral, in qualità di partner nazionale di servizi, grazie all'utilizzo di biciclette speciali e toilette adatte alle sedie a rotelle, s'impegna per fare in modo che gli SlowUp siano accessibili anche per le persone portatrici di handicap. [www.slowup.ch](http://www.slowup.ch)

### Campeggio

Fate anche voi l'esperienza di libertà offerta dal campeggio. Bungalow senza barriere sul Lago di Brienz, sul Reno, a Hinterkappelen nei pressi di Berna, sul Lago di Sempach e sul Lago Maggiore:



- Camping Aaregg, Seestrasse 28a, 3855 Brienz, tel. 033 951 18 43, [mail@aaregg.ch](mailto:mail@aaregg.ch)
- TCS Camping Flaach am Rhein, Steubisallmend 4, 8416 Flaach, tel. 052 318 14 13, [camping.flaach@tcs.ch](mailto:camping.flaach@tcs.ch)
- TCS Camping Bern-Eymatt, Wohlenstrasse 62C, 3032 Hinterkappelen nei pressi di Berna, tel. 031 901 10 07, [camping.bern@tcs.ch](mailto:camping.bern@tcs.ch)
- TCS Camping Seeland, Seelandstrasse, 6204 Sempach, tel. 041 460 14 66, [camping.sempach@tcs.ch](mailto:camping.sempach@tcs.ch)
- Camping Campofelice, via alle Brere 7, 6598 Tenero, tel. 091 745 14 17, [info@campofelice.ch](mailto:info@campofelice.ch)

Roulotte accessibile in sedia a rotelle sul Lago dei Quattro Cantoni:

- Camping International Lido Luzern, Lidostrasse 19, 6006 Luzern, tel. 041 370 21 46, [luzern@camping-international.ch](mailto:luzern@camping-international.ch)

### Riposo e vacanze

L'assistenza a un familiare colpito da un handicap è molto faticosa. Ognuno ha bisogno ogni tanto di una ben meritata pausa per ritrovare nuove forze. La Fondazione Cerebral interviene con il proprio sostegno e offre delle possibilità di sgravio per venire incontro alle famiglie:

#### Soggiorni di riposo per genitori e persone di assistenza

Insieme a 35 hotel selezionati in Svizzera, la Fondazione Cerebral offre soggiorni particolarmente convenienti. **Questa offerta è stata creata per genitori ovvero uno dei due genitori e le persone che si occupano dell'assistenza, affinché possano prendersi una pausa dall'impegnativa attività di cura e assistenza** dei familiari portatori di handicap motorio di origine cerebrale e fare il pieno di nuove energie. Si prega di tenere presente che gli alberghi non sono necessariamente privi di barriere architettoniche.

#### Vacanze assistite

Con il progetto «Vacanze assistite» la Fondazione Cerebral permette **a tutti i membri di una famiglia di passare delle vacanze riposanti lontano da casa. I familiari handicappati possono**

**essere assistiti per qualche ora sul posto di vacanza da persone specializzate.** In questo modo i genitori hanno la possibilità di fare qualcosa da soli o insieme ai bambini non disabili. La Fondazione Cerebral procura l'assistenza sul posto e partecipa al cofinanziamento dei costi supplementari.

Possibilità di alloggio:

- Hotel Belvédère, Scuol
- Parkhotel Brenscino, Brissago
- Casa Lucomagno, Olivone
- Gli hotel Bellwald e Ambassador, nonché gli appartamenti vacanze nelle case Haus zum Alpenblick e Haus Arena, Bellwald
- Hotel Spinne, Grindelwald

### Evento informativo della Fondazione Cerebral

Il prossimo evento informativo si terrà venerdì/sabato 8/9 settembre 2017. Annodatevi sin d'ora la data. I dettagli sull'evento vi saranno recapitati per tempo.

Altri eventi sono riportati sul nostro sito web [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) alla voce «La Fondazione -> Manifestazioni/Convegni specialistici».

### Servizi

Per qualsiasi domanda sugli articoli per la cura, la signora Pia Walther è a vostra disposizione al **numero 031 308 15 23, come sempre da lunedì a venerdì dalle ore 10.00 alle 12.00 (ad eccezione del mercoledì).**

Ordinate articoli per la cura se possibile su Internet. Se finora non avete mai ordinato su Internet, richiedeteci la documentazione telefonando allo 031 308 15 23. **Non** raccogliamo ordini telefonici, bensì **solo scritti.**

## Vorschau | avant-première | anteprima



Foto: 3dmavr/fotolia.com

- Zoom: Zugang zu Kultur
- Zoom: accès à la culture
- Zoom: accesso alla cultura

## Impressum

ISSN 1424-7828

61. Jahrgang | Mitgliederzeitschrift

61<sup>e</sup> année | Journal pour membres

61<sup>o</sup> anno | Rivista per associati

## Herausgeberin | Editrice | Editore

Vereinigung Cerebral Schweiz

Zuchwilerstr. 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn

Association Cerebral Suisse

Zuchwilerstr. 43 | c.p. 810 | 4501 Soleure

Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstrasse 43 | c.p. 810 | 4501 Soletta

T +41 32 622 22 21 | F +41 32 623 72 76

PC-Konto | Compte postale 45-2955-3

[www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch)

[www.association-cerebral.ch](http://www.association-cerebral.ch)

[info@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info@vereinigung-cerebral.ch)

[info@association-cerebral.ch](mailto:info@association-cerebral.ch)

[facebook.com/associationcerebral.ch](https://facebook.com/associationcerebral.ch)

## Titelbild | Couvrir | Coprire

Yvonne und Sepp. (Foto: Aldo Eigenmann)

## Übersetzungen | Traductions | Traduzioni

Français: weiss traductions Genossenschaft, Zürich

Italiano: TranScript Übersetzungen AG

## Redaktion & Layout | Rédaction & Mise en page

## Redazione & Impaginazione

Edith Loosli-Bussard

## Konzept | concept | concetto

divis, Solothurn

## Druck | Impression | Stampa

Stämpfli AG, Bern

## Redaktionsschluss | Limite de la rédaction

## Chiusa redazionale

27.04.2017

## Auflage | Tirage | Tiratura

5700 Ex. (4x)/WEMF-beglaubigt 5647 Ex.

AZB  
4501 Solothurn

Adressänderungen und Retouren an:  
Changements d'adresse et renvois à:  
Cambiamento d'indirizzo e rinvii a:

Vereinigung Cerebral Schweiz

Zuchwilerstrasse 43

Postfach 810 | 4501 Solothurn

T +41 32 622 22 21

[info@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info@vereinigung-cerebral.ch)

## Vereinigung Cerebral Schweiz | Association Cerebral Suisse | Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstrasse 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn | T +41 32 622 22 21 | F +41 32 623 72 76

[info@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info@vereinigung-cerebral.ch) | [www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch) | [www.facebook.com/associationcerebral.ch](https://facebook.com/associationcerebral.ch) | Postkonto 45-2955-3